

„Kleine Hilfsmittel und Modifikationen eines zwar talentvollen, aber nicht sehr unterrichteten Experimentators“

Hans Peter Münzenmayer



■ 1 Aus der Anfangszeit des elektrischen Glühlichts: ein Gleichstromgenerator der Edison Electric Light, Foreign N^o 92, wie ihn sein Typenschild ausweist. Baujahr höchstwahrscheinlich 1881. Foto: LDA Tübingen.

Mit derlei Tönen suchte Werner v. Siemens (1816–1892) noch 1880 die elektrotechnischen Arbeiten von Thomas Alva Edison (1847–1931) abzuqualifizieren. Auf der Internationalen Elektrizitätsausstellung in Paris, 1881, feierte

der amerikanische Erfinder dann allen deutschen Schmähungen zum Trotz einen ungeheuren Triumph. „Der Eindruck der Ausstellung war überwältigend. Die Beleuchtung übertraf jede Vorstellung. Die Edison-Glühlichter,

die im Gewölbe des Saales angebracht waren, strahlten wie Tausende von Sternen von der Decke ...“, schwärmte der Elektropionier Oskar v. Miller Jahrzehnte später in seinen Erinnerungen.

Das von Edison entwickelte komplette Beleuchtungssystem, nicht nur eine brauchbar weiterentwickelte Kohlefadendlampe, hing ganz entscheidend von seinem neuen Gleichstromgenerator ab. „Mary Ann mit der langen Taille“, wie der Generator wegen seiner langen Feldmagnete genannt wurde, war die eigentliche elektrotechnische Sensation der Ausstellung. Die Nebenschlußmaschine erlaubte erstmals die parallele Zuschaltung von Glühlampen bei konstanter Spannung. Edisons Generator trägt alle Merkmale einer zukunftsweisenden Neukonstruktion: Der Trommelanker war aus Blechlagen aufgebaut, um die Erwärmung durch Wirbelströme zu minimieren. Eine große Zahl von Ankerwicklungen ergab einen sehr gut geglätteten Gleichstrom. Erstmals war der Innenwiderstand klein gegen den Außenwiderstand der Anlage. Damit steigerte Edison den Wirkungsgrad auf 90%, während die von der erhabenen Wissenschaft geleiteten europäischen Erfinder höchstens 50% erreichten.

Paul Reißer (1843–1927), ein Stuttgarter Elektropionier, war seit 1878 auf der Suche nach einer geeigneten elektrischen Beleuchtung. Er begeisterte sich sofort für das Edison-System, richtete es in seinen eigenen Geschäftsräumen ein und galt fortan, nicht ganz korrekt, als der Erbauer des ersten deutschen Elektrizitätswerks. Tatsächlich wurde Reißer nach der Pariser Ausstellung Generalvertreter von Edison für Württemberg und bis in das erste Jahrzehnt unseres Jahrhunderts ein bedeutender Erbauer von Elektrizitäts-

zentralen. Er hat auch die Anlage mit dem Edison-Generator N^o 92, der ziemlich sicher aus der Ausstellung von 1881 erworben wurde, installiert und damit sämtliche Fabrikräumlichkeiten der Wollwarenfabrik Ferdinand Gröber in Neufra (bei Riedlingen) mit 150 Glühlampen beleuchtet, wie die Schwäbische Kronik am 1.9.1883 meldete. Angetrieben wurde der Generator ursprünglich von einer Dampfmaschine von Gotthilf Kuhn aus Stuttgart-Berg, die nicht mehr erhalten ist. Dagegen hat der Generator den Niedergang der Firma, den Zerfall der Gebäude und das Wüten der Besatzungsgruppen zwar bejammernswert, aber doch soweit überstanden, daß er von einer aufmerksamen Firma der Elektrotechnik aus dem Schutt geborgen, neu gewickelt und restauriert werden konnte. Da einerseits der räumliche und funktionale Zusammenhang längst aufgehoben war, als der Generator von der Inventarisatorin im Eingangsbereich besagter Firma entdeckt wurde, und sich andererseits auch kein authentischer Ortszusammenhang neu definieren läßt, handelt es sich hier nun um ein bewegliches Kulturdenkmal, auch wenn die Beweglichkeit nicht in seiner ursprünglichen Natur liegt.

An der Denkmalqualität eines derartigen Objekts aus der Pionierzeit der Elektrizität ist nicht zu zweifeln. Vornehmste Aufgabe der Denkmalpflege bleibt aber, solche beweglichen Denkmale erst gar nicht entstehen zu lassen, indem sie die Authentizität mit äußerster Wachsamkeit erhält.

Dr. Hans Peter Münzenmayer
LDA · Inventarisator
Mörikestraße 20
70178 Stuttgart